G.I.B.-Beiträge zur Arbeits- und Sozialpolitik 2024/32
Praxisbeispiel Jugend und Beruf

Perspektive Zukunft

My next Step in Mönchengladbach

Die Schule erfolgreich abschließen und direkt danach in einen Beruf oder einen weiterführenden Bildungsgang starten – dieser Weg ist das Ziel, das aber nicht für alle Jugendlichen leicht zu erreichen ist. Hier knüpft die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) an, durch die in NRW schon seit zwölf Jahren der Übergang Schule-Beruf organisiert wird. Recht neu ist dabei die sogenannte Verantwortungskette. Sie hat als flächendeckendes Präventivinstrument das Ziel, dass möglichst keine Schüler*innen die Schule nach der Sekundarstufe I ohne eine Ausbildung oder einen weiterführenden Schulplatz verlassen. Hierfür stimmen die Akteure am Übergang Schule-Beruf vor Ort unterschiedliche Formate miteinander ab – wie beispielsweise auch bei der „Perspektive Zukunft“ in Mönchengladbach.

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Die Verantwortungskette richtet den Fokus auf die Jugendlichen, die sich in den Abschlussklassen der Sekundarstufe I befinden und zu Beginn des zweiten Halbjahres noch keinen passenden Anschluss gefunden haben. Diese Schüler*innen werden seit dem Schuljahr 2022/23 flächendeckend in allen 31 Kreisen und 22 kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens zunächst von den Lehrkräften identifiziert. Dann werden die Jugendlichen verbindlich an die jeweils zuständige schulische Berufsberatung der Agentur für Arbeit übergeben. Über einen strukturierten Beratungs- und Vermittlungsprozess, gegebenenfalls unter Einbezug der Jobcenter, der Jugendhilfe und weiterer Partner, sollen die Schüler*innen entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen einen passenden Anschluss finden. Und die Schüler*innen, die trotz aller Hilfen bis zu ihrer Schulentlassung noch ohne Anschluss sind, erhalten Beratungs- und Veranstaltungsangebote für die Sommerferien und danach.

Kreatives Projekt in Mönchengladbach als Glied der Verantwortungskette

Die Resonanz der Jugendlichen auf solche Angebote in und nach den Ferien ist mäßig und stellt die Verantwortlichen in den Kommunen vor eine große Herausforderung. Ein gutes Beispiel, wie man mit einem kreativen Format zu Beginn eines neuen Schuljahres dennoch erfolgreich sein kann, ist die Matching-Veranstaltung „Perspektive Zukunft – My next Step“, die sich in Mönchengladbach schon 2017/18 etabliert hat.

Das Einladungsschreiben für dieses Event wird von der Kommunalen Koordinierungsstelle (KoKo) erstellt und dann aus Datenschutzgründen von den Schulen mit drei Wochen Vorlaufzeit an die Eltern der Jugendlichen versendet. Damit wird sichergestellt, dass alle Schüler*innen, die zu diesem Zeitpunkt noch keine Anschlussvereinbarung haben, angesprochen und auch die Erziehungsberechtigten über die Berufsschulpflicht informiert werden.

Um für die Veranstaltung zu werben, nutzt die KoKo in Mönchengladbach Social-Media-Kanäle wie Instagram, die Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung und der Partner sowie Werbung in den Medien. „Um die Aufmerksamkeit und Motivation der jungen Leute zu wecken und zu steigern, lassen wir nichts unversucht. Viele Jugendliche werden dann auch von Dritten auf die Veranstaltung hingewiesen“, sagt Jan-Ulrich Klawitter, Teamleitung der KoKo Mönchengladbach.

Akteursgemeinschaft aus Mönchengladbach bei der Vermittlungsveranstaltung „My next Step“ · Foto: Jan-Ulrich Klawitter

Die Zahl der Schüler*innen, die in Mönchengladbach nach den Sommerferien noch ohne Anschluss sind, schwankt erfahrungsgemäß zwischen 120 und 160. „Etwa 30 Prozent der eingeladenen Jugendlichen besuchen in der Regel unsere Matching-Veranstaltung. Etwa 80 Prozent von ihnen sind nach spätestens zwei Monaten vermittelt“, sagt Jan-Ulrich Klawitter

PROZESSSCHRITTE DER VERANTWORTUNGSKETTE

1. **IDENTIFIZIERUNG**
   Frühzeitige Identifizierung durch Lehrkräfte von Schüler*innen ohne Anschlussperspektiven zu zwei Zeitpunkten im zweiten Schulhalbjahr und „warme Übergabe" in die Verantwortungsketten-Sprechzeitan der Berufsberatung
2. **STRUKTURIERTER PROZESS DER BERATUNG**
   Individuelle Beratungssprechzeit für Schüler*innen – unmittelbar nach der Identifizierung durch Beratungsfachkräfte der Agentur für Arbeit und unter Einbezug weiterer Partner
3. **KOMMUNAL ABGESTIMMTES ANGEBOT ZUR VERMITTLUNG VOR DEN SOMMERFERIEN**
   Strukturierter Prozess zur Vermittlung der identifizierten Schüler*innen mit allen Partnern – koordiniert durch die Kommunale Koordinierungsstelle KAoA
4. **BERATUNGSANGEBOTE IN DEN SOMMERFERIEN**
   Bereitstellung und Bewertung von bestehenden Beratungsangeboten in den Sommerferien
5. **KOMMUNAL ABGESTIMMTES ANGEBOT ZUR VERMITTLUNG NACH DEN SOMMERFERIEN**
   Strukturierter Beratungs- und Vermittlungsprozess zu Beginn des neuen Schuljahrs für die Zielgruppe der Schüler*innen, die zum Ende des vergangenen Schuljahrs in keinen passenden Anschluss eingemündet sind – koordiniert durch die Kommunale Koordinierungsstelle KAoA unter Beteiligung der Partner
6. **KUMULIERTE AUSBILDUNGSWÜNSCHE REGIONAL (KARL)**
   Befragung der Schüler*innen an den Berufskollegs sowie Gymnasien und Gesamtschulen nach den Sommerferien als Grundlage für einen strukturierten Beratungs- und Vermittlungsprozess für ausbildungsinteressierte Schüler*innen

und ergänzt: „Das sind gute Ergebnisse, vor allem, da es sich bei unserer Zielgruppe um Jugendliche handelt, die teilweise ein wenig mehr Unterstützungsbedarf benötigen."

Genaue Angaben zu den Schüler*innen, die der freiwilligen Veranstaltung trotz Einladung fernbleiben, sind schwierig. Zum Teil handelt es sich um schulabsente Jugendliche. Die Schulen müssen solche Fälle bei der Bezirksregierung melden. Von dort können Mahnverfahren eingeleitet werden. Die Zahl der Schüler*innen ohne Anschluss sinkt laut Jan-Ulrich Klawitter bis November auf etwa 30 bis 50.

Zielgerechte Beratung – 24 Anschlüsse direkt final vereinbart

Diesmal wurde die Matching-Veranstaltung im September von 26 Schüler*innen, viele in Begleitung ihrer Eltern, besucht. „Das waren weniger als in den letzten Jahren, dafür kamen die jungen Leute gut vorbereitet zu uns", sagt Jan-Ulrich Klawitter.

Nach dem Empfang durch das Beratungsteam und der Filterung der individuellen Interessen wurde schnell klar: Die Jugendlichen hatten ganz überwiegend schon genaue Vorstellungen von ihrer Anschlussperspektive. So konnten sie zielgerecht beraten und auch über Alternativen informiert werden.

Für Schüler*innen, die eine duale Ausbildung präferierten, führte der Weg direkt zur Berufsberatung, die die jungen Menschen dabei unterstützt, den für sie passenden Weg ins Berufsleben zu finden.

„Im aktuellen Ausbildungsjahr haben uns die Unternehmen in Mönchengladbach mehr Ausbildungsstellen gemeldet als in den Vorjahren.

Dadurch bestehen sehr gute Chancen, auch jetzt noch einen Ausbildungsplatz für 2024 zu erhalten“, sagt Denise Düren, Teamleitung der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Mönchengladbach.

Wissen die Jugendlichen bereits sehr konkret, welcher Ausbildungsberuf oder Studiengang für sie infrage kommt, hilft die Berufsberatung bei der Suche nach passenden Ausbildungsbetrieben und schlägt entsprechende Stellenangebote vor. Auch bei der Suche nach einer Alternative wie dem Freiwilligen Sozialen Jahr oder einem Auslandsjahr kann die Berufsberatung helfen.

Foto: Rawpixel.com – stock.adobe.com

Besonders begehrt waren auf der Matching-Veranstaltung wie in jedem Jahr die Angebote der städtischen Berufskollegs, die ihre Bildungsgänge mit freien Kapazitäten vorstellten. Jugendliche konnten direkt einen Platz für den gewünschten Bildungsgang reservieren und mussten, falls erforderlich, nur noch Unterlagen nachreichen. So konnten für 24 Schüler*innen Anschlussperspektiven final vereinbart werden. „Damit war die Veranstaltung sehr erfolgreich“, zieht Jan-Ulrich Klawitter eine positive Bilanz.

Tendenz geht weiter zum höheren Schulabschluss

„Die Tendenz geht auch seit Einführung der KAoA-Elemente weiterhin zum höherwertigen Schulabschluss, obwohl ein höherer Abschluss mit einem gleichen Notenschnitt die Chancen auf einen Ausbildungsplatz nicht unbedingt erhöht“, sagt Jan-Ulrich Klawitter. Gründe für den Drang zur Verlängerung der Schulzeit könnten nach seiner Einschätzung in vielen Fällen Bedenken hinsichtlich der Veränderung der gewohnten Lebenssituation (Schule) sowie das Aufschieben der wichtigen Entscheidung für die Zukunft sein.

Schüler*innen, die sich womöglich vorschnell für die Weiterführung der Schulzeit in der gymnasialen Oberstufe oder am Berufskolleg entschieden haben und ihren Entschluss revidieren möchten, können in eine Ausbildung nachvermittelt werden. Identifiziert werden diese Jugendlichen zu Beginn des neuen Schuljahres durch die sogenannte KARL-Befragung (Kumulierte Ausbildungswünsche RegionaL), den letzten Baustein der Verantwortungskette.

Niedrigschwelliges Angebot als Erfolgsgarant

Ein wesentliches Erfolgsgeheimnis für das Mönchengladbacher Projekt liegt in der Niedrigschwelligkeit des Angebots. Die Matching-Veranstaltung findet stets in einem zentral gelegenen Jugendzentrum statt und wird von der KoKo vollständig in Eigenregie mit einer klaren Struktur organisiert.

Die Bereitschaft der Partner, die Veranstaltung zu unterstützen, ist zudem groß. Dank der guten Vorarbeit der KoKo ist die Beteiligung für

die Partner mit relativ wenig Aufwand verbunden. Denn die städtischen Berufskollegs, die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Jugendwerkstätten und Kammern sowie die Jugendberufshilfe und die Jugendberufsagentur müssen lediglich ihre Mitarbeitenden zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben und zur Präsentation ihrer Angebote entsenden.

KoKo als „Schlüsselspielerin" der Verantwortungskette

Die Vermittlung von Schüler*innen ohne Anschluss in Mönchengladbach zeigt anschaulich, wie die Verantwortungskette funktioniert. Wie bei einem Zahnrad muss ein Rad ins andere greifen, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Dafür ist das enge Zusammenspiel aller Partner am Übergang Schule-Beruf wichtig. Alle beteiligten Akteure setzen die Verantwortungskette gemeinsam um, nehmen dabei aber unterschiedliche Aufgaben wahr. Die Akteure vereinbaren auf kommunaler Ebene abgestimmte Prozessschritte und tragen in ihrem Verantwortungsbereich dazu bei, dass der Prozess der Identifizierung der Jugendlichen bis zur Einmündung in den passenden Anschluss nahtlos erfolgen kann. Dabei helfen verbindlich verabredete Formate, die bei der Übergangsgestaltung umzusetzen sind.

Eine besondere Rolle kommt der Kommunalen Koordinierungsstelle als „Schlüsselspielerin" in der Verantwortungskette zu. Die KoKo koordiniert den Prozess zur Vermittlung der identifizierten Schüler*innen mit den Partnern. Zudem moderiert die KoKo den Austausch unter den Partnern im kommunalen Steuerungskreis KAoA, reflektiert dort zum Jahresende die Aktivitäten der Verantwortungskette und trägt so zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Angebote am Übergang Schule-Beruf bei.

Ausblick: mehr Angebote vor den Sommerferien

Für das nächste Jahr plant die KoKo Mönchengladbach, die Aktivitäten vor den Sommerferien in den Schulen zu verstärken. Ein Konzept dafür wird zurzeit erarbeitet, auf jeden Fall sollen auch diese Angebote niedrigschwellig sein.

Der Versuch, vor der Matching-Veranstaltung ein weiteres Format in den Sommerferien anzubieten, war in diesem Jahr, anders als bei der „Perspektive Zukunft", dagegen nicht von Erfolg geprägt. „Der Zeitpunkt in den Ferien ist generell schwierig, die Resonanz war nicht zufriedenstellend. Eine Wiederholung ist aktuell nicht geplant", sagt Jan-Ulrich Klawitter.

Ergänzend zu den Angeboten der KoKo gibt es in Mönchengladbach seit einigen Jahren aber ein Speed-Dating unter Beteiligung der Agentur für Arbeit, der Kreishandwerkerschaft und der IHK Mittlerer Niederrhein, bei dem die duale Ausbildung im Fokus steht. An dieser Veranstaltung sind, anders als an der Matching-Veranstaltung, Unternehmen direkt beteiligt, 160 Schüler*innen besuchten das Speed-Dating in diesem Jahr; die KoKo war mit einem Beratungsteam dabei.

Transparenz der Angebote verbessert den Prozess

Jan-Ulrich Klawitter sieht die Verantwortungskette als sinnvolles Instrument, um die Zahl der unversorgten Jugendlichen nach ihrem Schulabgang zu reduzieren und die Schüler*innen bei der Wahl der passenden Anschlussperspektiven zu stärken.

„Durch die Verantwortungskette können sich die Partner im Übergang Schule-Beruf darauf verlassen, dass die Zielgruppe eindeutig definiert ist und identifiziert wird. Die Transparenz der Angebote aller Partner erleichtert den strukturierten Beratungs- und Vermittlungsprozess, der so auf die Jugendlichen individuell zugeschnitten werden kann“, sagt Jan-Ulrich Klawitter.

IMPRESSUM
G.I.B.-Beiträge zur Arbeits- und Sozialpolitik

HERAUSGEBERIN
G.I.B. – Gesellschaft für innovative
Beschäftigungsförderung mbH
Im Blankenfeld 4 • 46238 Bottrop
Tel.: 02041 767-0 • Fax: 02041 767-299
mail@gib.nrw.de • www.gib.nrw.de
Geschäftsführer: Torsten Withake (V. i. S. d. P.)

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR
Josef Muth
j.muth@gib.nrw.de

GESTALTUNG
Andrea Bosch
a.bosch@gib.nrw.de

TITELFOTO
Lomb – stock.adobe.com

Dezember 2024

FACHLICHE ANSPRECHPERSONEN IN DER G.I.B.
Gerrit Corkadi
g.corkadi@gib.nrw.de

EXTERNE ANSPRECHPERSONEN
Jan-Ulrich Klawitter
Stadt Mönchengladbach, Teamleitung Kommunale
Koordinierungsstelle – KAoA „Kein Abschluss ohne Anschluss“
jan-ulrich.klawitter@moenchengladbach.de

Denise Düren
Agentur für Arbeit Mönchengladbach, Teamleitung Berufsberatung
vor dem Erwerbsleben
denise.dueren@arbeitsagentur.de

AUTOR
Andreas Düppe
presse@da-pr.de